

Die Ordnung des Kirchenjahres

Quellen: Meyer-Blanck, *Inszenierung*, 138-156; EGb, 681-720; Nicol, 62-63; Stalman, 174-182.

Der **siebentägige Wochenrhythmus** entstammt dem AT. Israel stellte ihn dem Mondkalender entgegen, der 29½ Tage auf vier Wochen verteilt. Ein Protest Israels gegen die Gestirnkulte der Nachbarvölker?

Der **Sonntag** gilt als Tag der Auferstehung Christi. Er trat im Christentum an die Stelle des Sabbats.

1. Weihnachtsfestkreis und Osterfestkreis

Das Kirchenjahr beginnt am 1. Advent und endet am Totensonntag. Oster- und Weihnachtsfestkreis bilden das Christusjahr. Sie sind jeweils in eine Vorbereitungs- und Fastenzeit, die Festzeit und eine nachfestliche Zeit gegliedert. Die Namen der Sonntage sind oft Zählbezeichnungen oder erstes Wort des Introitus-Psalm.

1) **Ostern**, das älteste Fest, erinnert an Jesu Auferstehung am Tag nach dem lunar berechneten Passahfest. Der Ostertermin wurde daher 325 in Nicäa auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang festgelegt. Der Osterfestkreis beginnt mit den drei Sonntagen der Vorfastenzeit – von Septuagesimae bis Quinquagesimae. Die siebenwöchige Fastenzeit beginnt mit Aschermittwoch vor dem Sonntag Invokavit. Ihr Höhepunkt ist die Karwoche – ihr Name leitet sich vom Althochdeutschen Kara = Klage, Trauer her. Gründonnerstag gedenkt des letzten Abendmahls, Karfreitag der Kreuzigung, Karsamstag der Grabesruhe und Ostersonntag der Auferstehung. Der Osterfestkreis endet 50 Tage nach Ostern an Pfingsten. Der 1. Sonntag nach Ostern heißt Weißer Sonntag: Die in der Osternacht Getauften trugen bis dann weiße Taufgewänder. Der 4. Sonntag nach Ostern Kantate thematisiert die Kirchenmusik, der 5. Sonntag Rogate das Gebet. Christi Himmelfahrt wird 40 Tage nach Ostern an einem Donnerstag (Apg 1,3) gefeiert.

2) **Weihnachten** ist dagegen heidnischen Ursprungs und an den Sonnenkalender gebunden – ist es eine Umwidmung des Geburtsfestes des ‚Unbesiegbaren Sonnengottes‘, das Kaiser Aurelius 274 zur Wintersonnenwende am 25. Dezember einführt? Weihnachten wurde ab dem 4. Jahrhundert auf diesem Datum begangen. Darum bildete sich der Weihnachtsfestkreis, der jüngerer Ursprungs als der Osterfestkreis ist. Er beginnt mit dem 1. Advent und schließt mit dem letzten Sonntag nach Epiphania. Im Osten der Alten Kirche wurde ursprünglich Epiphania als Geburtsfest Jesu begangen – dort wo man später das römische Weihnachtsfest übernahm, stand der 6. Januar unter dem Zeichen der Menschwerdung Jesu. Die Epiphanie wird an den bis zu sechs folgenden Sonntagen entfaltet: Der 1. Sonntag nach Epiphania erinnert an die Taufe Jesu (Mt 3), der 2. Sonntag an die Hochzeit zu Kana (Joh 2) und der letzte an die Verklärung Jesu (Mt 17).

Das Gegenüber von lunarem Osterfestkreis und solarem Weihnachtsfestkreis macht die Grundspannung des Kirchenjahres aus. Ostern ist beweglich. So ist die Zahl der Trinitatis- und der Epiphaniasonntage von Jahr zu Jahr verschieden: Eine kurze Epiphaniasezeit bedeutet eine lange Trinitatiszeit und umgekehrt.

2. Die ‚festarme‘ Zwischenzeit: Trinitatis-Sonntage

Dem Osterfestkreis folgt mit der „Trinitatiszeit“ eine ‚festarme‘ Zeit. Das Trinitatisfest ist als Zusammenfassung der ersten Hälfte des Kirchenjahres zu verstehen. Die letzten drei der 24-27 Sonntage der Trinitatiszeit sind vom Ausblick auf die Endzeit bestimmt – je nach Kirchenjahreskonstellation fallen vor diesen Sonntage aus. In die letzte Woche des Kirchenjahres fallen Volkstrauertag, Bußtag und Ewigkeitssonntag.

Zur Trinitatiszeit gehört der Johannistag (24.6.), der unter dem Zeichen von Joh 3,30 steht – Augustin bezog diesen Vers auf die Sonnenwende. **Erntedank** Anfang Oktober wurde in der Neuzeit ins Kirchenjahr integriert: Es fasst den Dank mehrerer alttestamentlicher Erntefeste zusammen. Bedeutsam ist das Reformationsfest am 31. Oktober.

3. Die kontinuierliche Reinterpretation des Kirchenjahres

Die Erneuerte Agenda macht auch Vorschläge für „Besondere Tage und Anlässe“. Meyer-Blanck sieht eine Tendenz, sich über das lunar-solar-heilsgeschichtlich konzipierte Kirchenjahr hinaus zu **aktuellen Reinterpretationen** hinzubewegen. Er empfiehlt, die psychologisch-therapeutischen Konnotationen des Kirchenjahres zu erschließen. Dies gebe dem Individuum als Subjekt mehr Raum gegenüber der Tradition. So werden die Kartage gedeutet als vier Schritte zur Individuation: Gründonnerstag bedeutet Annehmen, Karfreitag bedeutet Loslassen, Karsamstag bedeutet Einswerden und Ostern bedeutet Neuwerden.

Die **liturgischen Farben** haben sich im Abendland seit der Karolingerzeit entwickelt – die Paramente ändern sich entsprechend. Ihre Symboldeutung ist strittig, ihre funktionale Zuordnung zum Kirchenjahr klar.

weiß	Christusfarbe: Weihnachten, Epiphania, Ostern, Christi Himmelfahrt, Trinitatis und Johannis.
violett	Fasten- und Bußfarbe: Buß- und Betttag, Passionszeit, Adventszeit. (Lätare: Rosa!)
rot	Farbe der Liebe und des Heiligen Geistes: Konfirmation, Pfingsten, Reformationstag, u.a.
schwarz	Farbe des Todes: Karfreitag und andere Anlässe des Todesgedenkens.
grün	Farbe des Lebens für die übrige Kirchenjahreszeit.